

Nahe: (4.237 ha)

Wie in allen anderen Anbaugebieten waren die Trockenheit und die höhere Durchschnittstemperatur auch für die Winzer an der Nahe ein Thema. Hagelschäden im August führten nur punktuell zu Ausfällen. Die Niederschläge im Frühjahr, vor allem im kühlen Mai, waren willkommen. Es gab auch einzelne Frostnächte an den Eisheiligen, doch blieben Frostschäden weitgehend aus. Wie anderswo brachte der Sommer Rekordtemperaturen. So hat man etwa im Juli in Bad Kreuznach das bisher höchste Tagesmittel von über 29 Grad Celsius gemessen. Eher unwillkommen war das wechselhafte und regnerische Erntewetter, das die Lese im Oktober beschleunigte, um der Fäulnisgefahr zu begegnen. Dennoch gab es keinen zu starken Zeitdruck. Die Trauben reiften wegen der kühlen Septemberwitterung langsam, die Mostgewichte entwickelten sich gut und stiegen nicht zu hoch. Die Rieslingtrauben hatten nahezu allesamt Prädikatsweinqualität. Die Erntemenge liegt mit 305.000 Hektoliter nur drei Prozent unter dem Zehnjahresmittel. Die Verbraucher können sich auf spannende und lebendige Naheweine freuen, die im Vergleich zum Vorjahr etwas leichter und frischer sein werden.